

THOMAS BERNHARDT

WARTBERG VERLAG



FLIESSEND KRAFTVOLL SPIELEND

VERFÜHRERISCH GÖTTLICH EINFACH SCHÖN

WEITSICHTIG BEWEGEND

einfach
Spitze!

Düsseldorf

100

Gründe, stolz auf
diese Stadt zu sein.

THOMAS BERNHARDT



WARTBERG VERLAG

Bildnachweis:

Titel: ullstein bild-unkel

Landeshauptstadt Düsseldorf: S. 3; picture alliance-Norbert Schmidt: S. 14;
picture alliance-dpa: S. 35; picture alliance/R. Goldmann: S. 71; Rheinbahn-Archiv,
Düsseldorf: S. 102.

Alle anderen Fotos stammen vom Autor.

© 2015 Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

1 Auflage 2015

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Bernecker MediaWare AG, Melsungen

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-2900-7

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

„Düsseldorf – einfach Spitze!“ – man wundert sich, dass es ein Buch mit solch einem glänzenden Titel nicht schon vorher gab. Denn die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer lieben ihre Stadt, schätzen die ausgesprochen hohe Lebensqualität und die große Vielfalt – kurzum: finden ihre Stadt einfach Spitze. Umso schöner, dass im vorliegenden Werk nun gleich 100 gute Gründe aufgeführt sind, stolz auf Düsseldorf zu sein. Allein diese Zahl ist rekordverdächtig und macht neugierig auf den bunten Inhalt des Buches.

Der Autor Thomas Bernhardt weiß mit liebevollem Kennerblick auf seine Heimatstadt zu schauen und in den zahlreichen, gekonnt erzählten Anekdoten eine treffende Auswahl seines gesammelten Wissens über Düsseldorf an die Leserschaft weiterzugeben. Man findet Bekanntes und Neues, auf ungewöhnliche Weise arrangiert und in verblüffende Zusammenhänge gestellt.

Bei der Lektüre von „Düsseldorf – einfach Spitze!“ wünsche ich Ihnen viel Vergnügen. Gewiss blicken Sie beim anschließenden Bummel durch die Straßen Düsseldorfs mit ganz anderen Augen auf unsere schöne Stadt am Rhein.



Ihr

A handwritten signature in dark ink, which appears to read "Thomas Geisel". The signature is fluid and cursive.

Thomas Geisel

Oberbürgermeister der

Landeshauptstadt Düsseldorf

DAS MAL VORWEG

Mit Beginn dieses Buchprojektes hatte ich als gebürtiger Düsseldorfer nicht nur sofort 100 Gründe parat, sondern ratz-fatz über 200 Gründe aufgelistet, die alle dazu führen, dass ich sehr stolz auf mein Düsseldorf bin.

Wenn ich „nur“ 100 dieser Gründe veröffentliche, dann wird es Leserinnen und Leser geben, die ganz andere Gründe nennen würden oder in meiner Aufzählung Gründe vermissen, die ich doch besser berücksichtigt hätte! Ich bitte schon jetzt um Entschuldigung, wenn Ihr Grund, stolz auf Düsseldorf zu sein, nicht dabei sein sollte.

Ich lade Sie ein zu einem liebevollen, humorreichen und lockeren Lesevergnügen. Es wird eine aufregende, emotionale und verblüffende Reise durch Straßen und zu Ecken, die Sie zwar zu kennen meinen, aber so noch nicht erfahren haben. Dabei geht es „ziemlich schräg“ zu, wird tierisch, verführerisch, wibbelig, bewegend, spannungsreich oder spielend.

Sie lernen einen Scharfmacher und einen Teufelskerl kennen oder lesen von einem erzbischöflichen Kidnapper. Ein Attentat auf der Kö wird Sie bewegen, ebenso wie Ungeheuer, die für frische Luft in der Stadt sorgen. Ob Düsseldorfs sieben Rheinbrücken Peter Maffay zu einem Song inspirierten? Auf jeden Fall begegnen Sie ein paar Düsseldorfer Helden und Weltmeistern. Pfliffige Schneider lebten in der Stadt und wurden zu Theaterhelden. Sie erfahren etwas über eine Reise zu den Sternen und weiße Geistergestalten, die ihre Wäsche selbsttätig waschen.

Ich bin in Düsseldorf geboren und habe Streifzüge durch die ganze Stadt unternommen, meistens zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit Bussen und Bahnen. Heute nehme ich Erwachsene und Kinder mit auf Rundgänge durch meine Heimatstadt und erzähle von den großen und kleinen Geschichten, von dem Licht und Leben in dieser Stadt, aber auch von manchen Schatten.

Ich habe zwischendurch in Berlin gelebt, in Amsterdam und in Wevelinghoven (lach). Und immer, wenn ich in der Ferne an die schöne Stadt Düsseldorf dachte, dann wurde mir wunderbar zumute.

Fröhliche Lektüre wünscht

Thomas Bernhardt

Düsseldorf

ZIEMLICH SCHRÄG

EIN HOCHHAUS ZEIGT WIDERSTAND

Schief, schräg und auf jeden Fall eine Lachnummer war ein Gebäude im Norden des Stadtteils Düsselthal. Unter dem Namen „ARAG-Terrassenhaus“ war es für jeden, der eine große Reise gen Norden über die Autobahn und den Zubringer startete, eines der letzten Wahrzeichen Düsseldorfs. Jedem, der nach einer größeren Reise in die Landeshauptstadt zurückkehrte, war es das Gebäude, das ihm sagte: „Jetzt bist du wieder zu Hause!“ Und dieses zwölfgeschossige Stufenhochhaus, 1964 bis 1967 nach Plänen von Architekt Paul Schneider-Esleben erbaut, sollte Anfang der 1990er-Jahre erweitert werden. Angesichts der Asbestfunde entschied man sich aber lieber für einen Abriss und den Neubau eines Hochhauses. Im Mai wurde die Abrissgenehmigung der Stadt erteilt, es gab zahlreiche Proteste. Der Abriss des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes sollte zum Großteil per Sprengung erfolgen.

Der erste Sprengversuch ging schief und die Düsseldorfer schmunzelten in sich hinein, weil ihr kleines heimliches Wahrzeichen Widerstand zeigte. In der Fachwelt nannte man als Ursache der Fehl-Sprengung eine „Bauwerkssteifigkeit“, die falsch eingeschätzt wurde. Nun musste der schief stehende Trümmerbau mühsamst Stück für Stück mithilfe einer fünf Tonnen schweren Abrissbirne zerkleinert werden. Heute geht es an dieser Stelle „sicherer“ zu mit dem ca. 125 Meter hohen ARAG-Tower mit 32 Obergeschossen, der 2001 eröffnet wurde.

DER SCHIEFE „LAMBÄTES“.

Wer über die Oberkasseler Brücke mit der Straßenbahn fährt, der kann erleben, dass anwesende Kinder oder auswärtige Gäste längere Zeit auf den Kirchturm von St. Lambertus schauen und ihrem Nachbarn ganz ungläubig mitteilen:

Der „schiefe Turm“ von St. Lambertus in der Altstadt.



„Die Turmspitze ist schief“.

Mal ist es in kindlicher Erstauntheit laut ausgerufen oder erklingt in verschiedenen ausländischen Sprachen oder bekannten Dialekten, bei denen manche sanft schmunzeln müssen.

Was ist passiert, dass wir in Düsseldorf auch noch einen schiefen Turm haben? Nach alten Sagen drehte der Teufel an der Turmspitze, weil er wütend über die Rückkehr der katholischen Gebräuche in der Lambertuskirche war, nachdem zuvor Luther und Calvin mehr und mehr Anhänger in der Gemeinde

Wer daut denn da?

Die Däumanner waren ganz besonders starke Kerle, die am Hafen-Kai halfen, die ankernden Schiffe zu ent- oder beladen. Diese Rheinarbeiter waren in einer „Sackträgergilde“ zusammengefasst. Entstanden ist der Begriff in der Zeit, als es noch eine bewegliche Schiffsbrücke zwischen Oberkassel und Altstadt gab. Je nach Wasserstand musste man die Fuhrwerke und Kutschen hinauf- oder herunterschieben, wenn sie in eine Schiefelage gerieten. Dazu sagte man „däuen“. In der Hausbrauerei Uerige gibt es ein Holz-Relief, das Düsseldorfer Originale zeigt, u. a. auch „Moppe Does“, einen dieser Muskelmänner aus jener Zeit.

gefunden hatten. Der Teufel sah seine Chancen, deren Seelen zu bekommen, mehr als schwinden. Mehr ein Witz ist wohl die Geschichte, dass sich ein Paar vor dem Traualtar von St. Lambertus das „Ja-Wort“ geben wollte. Der Turm habe sich verneigt, heißt es, um dem Paar zu gratulieren. Mit Entsetzen stellte der Turm aber fest, dass es kein unschuldiges Paar mehr war, das sich da vermählte. Vor Schreck erstarrte der Turm in einer schiefen Stellung. Erst wenn wieder ein unschuldiges Brautpaar in dieser Kirche die Ehe schließen würde, würde er wieder gerade werden. Aber darauf wird man wohl länger warten müssen. So oder so, hübsche Geschichten. Der wahre Grund aber ist ein Blitzeinschlag im Januar 1815, bei dem der Turm in Brand geriet. Trotz Blitzableiter war die Turmspitze nicht geerdet. Schlossermeister Josef Wimmer, der die Turmspitze gut kannte, weil er schon einmal daran gearbeitet hatte, erkannte die Gefahr und erklimm beherzt den Turm, um dort brennende Balken herauszuschlagen. So wurde der Turm gerettet. Für den Neubau sei noch nicht durchgetrocknetes Bauholz bei den Reparaturarbeiten verwendet worden, hieß es, dadurch hätte sich beim Nachtrocknen die Turmspitze etwas gedreht. Historiker gehen davon aus, dass beim Wiederaufbau die heute noch sichtbare Krone am Turmhelm der ansonsten schlichten Turmspitze mit zusätzlichem Blei beschwert wurde. Die ursprüngliche Statik geriet aus dem Lot, der wachsende Druck von oben

übte eine Drehbewegung aus und machte so unseren „Lambätes“-Turm zu einem schiefen Wahrzeichen der Stadt.

Wer das nächste Mal wieder über die Brücke fährt, kann nach Lektüre dieser Zeilen gewiss etwas zur Aufklärung des schiefen Turms von Düsseldorf beitragen oder wissend schmunzelnd die Vorbeifahrt genießen.

Muckefuck und Schäselong

Nach der Niederlage Napoleons zogen sich die Franzosen, wie andernorts auch, aus dem Rheinland zurück. Den nachrückenden Preußen blieben die Einheimischen aufgrund ihrer schrägen „frankophilen Ader“ verdächtig und ein Dorn im Auge. Und wir Rheinländer haben es gerne, wenn wir statt Bürgersteig „Trottoir“ oder „Trottewar“ sagen oder blümerant (schwindelig, unwohl), Lamäng (unvorbereitet, mit Leichtigkeit), Paraplüh (Regenschirm), Plümoh (Bettdecke), Bajahsch (Gepäck) in unsere Sätze mit einbauen. Was meinen Sie, was bedeutet wohl ameseere, Exkü(e), fabrizeeere, Jurrmang, Kuwähr, kommod, Ovazzijong, perdü, Restorang, Schandarm, Täng, oder träneere?

TANZENDE HÄUSER

„Tock, tock, tock ...“, so klang es, als die Hobby-Materialprüfer, wie Spechte im Wald, an den mit Edelstahl verkleideten Hauswänden pochten, um zu prüfen, ob die ungewöhnlichen Metallplatten überhaupt echt sind. Zumindest in den Anfangsjahren der Gehry-Bauten. Die „schunkelnden“ und schiefen Hauswände dieser dreiteiligen Gebäudeeinheit im MedienHafen war ja ohnehin schon ungewöhnlich genug und machten durchaus neugierig.

Die Mieter der unteren Etage waren von den „Touri-Spechten“ auf jeden Fall sehr genervt, weswegen es sie heute kaum noch gibt. Genervt sein sollte aber kein Betrachter angesichts der Optik aller drei Gebäude. So, wie sie etwas tänzelnd

dastehen: das weiße Haus mit Kalkstein-Fassaden, das Haus mit roten Klinkersteinen verkleidet und in der Mitte der Bau mit den Edelstahl-Fassadenteilen, in denen sich die beiden anderen Gebäude spiegeln. Insgesamt ein fröhlicher Anblick, der das Auge erfreut. Langweilige Architektur adé! Schräge Fenster, gerundete Wände,



Die Gehry-Bauten im MedienHafen Düsseldorf.

„ungleichmäßige

Grundrisse“ oder wellenförmige Außenwände – dem, was scheinbar zufällig und verspielt erscheint, liegen genaue Berechnungen und ein digitales 3D-Programm zugrunde.

Anfang 1990 fand ein Wettbewerb statt, um für das Gelände des alten Zollhofs im Hafen einen passenden Siegerentwurf zur Bebauung des dann „Neuen Zollhofs“ zu krönen. Eine irakische Architektin aus London bekam den Zuschlag. Erst mal. Dann aber mehrten sich die Diskussionen, was schließlich dazu führte, dass der kanadisch-amerikanische Architekt Frank O. Gehry mit dem Projekt „Neuer Zollhof“ betraut wurde. Die schiefen Häuser begeisterten den städtischen Bauausschuss. Zwischen 1998 und Mitte 1999 wurden die kontrastreichen Gebäude fertiggestellt. Sie stehen am alten Zollhafenbecken, eingerahmt zwischen dem WDR-Landesstudio (1991) und Kaicenter (1996).

Besucher der Stadt lieben diesen Anblick, den sie per Smartphone, Tablet oder Fotokamera tausendfach festhalten oder gleich mit Facebook-Freunden teilen.

DER BERG RUFT

DRI CHINISI MIT DIM KINTRIBISS

Düsseldorf VERFÜHRERISCH

FEUERWERK TRIFFT KLASSIK

SCHLANKE MATHILDE

Die „schlanke Mathilde“ ist kalt und stahlhart, sie steht unbeweglich und gibt keinen Mucks von sich. Aber junge und alte Liebespaare lieben sie und das schon vor hundert Jahren. Sie war und ist der Treffpunkt schlechthin. Ungeduldig schlichen verführerische Damen und Herren, verliebt oder nur innerlich erhitzt, um sie herum. Manche hatten ein florales Gesteck oder ein Programmheft aus einer der umliegenden Unterhaltungs-Etablissements in der Hand. Andere hatten einen mit Zigarettenspitze verlängerten Glimmstängel im Mund. Die schlanke Mathilde war vor über hundert Jahren typisch für die in Städten übliche Normaluhr. Auf der Spitze thronte ein Adler und Pfeile zeigten in die vier Himmelsrichtungen. Mathildes Standort war in vielerlei Hinsicht praktisch. Da waren die vielen Cafés oder Restaurants in nächster Nachbarschaft, die den angehenden Paaren zur Verfügung standen. Die große Uhr stand gleich vis-à-vis

Düsseldorf ist einfach *Spitze!*

Der Autor Thomas Bernhardt überrascht uns mit einem neuen Blick auf die vermeintlich vertraute Stadt. Liebevoll, humorvoll und locker, mit Insiderblick und feinem Händchen präsentiert er ein abwechslungsreiches Lesebuch für Kenner und Liebhaber Düsseldorfs und solche, die es noch werden wollen.

Und eines ist sicher, Thomas Bernhardt kennt (mindestens)

100 Gründe, stolz auf diese Stadt zu sein.



Thomas Bernhardt

ist Grafiker, Autor zahlreicher Bücher und Texte zu historischen und lokalgeschichtlichen Themen. Als Info-Scout und VHS-Dozent führt er Besuchergruppen durch seine Heimatstadt Düsseldorf und sein wöchentlicher „Stadtquiz“ im Lokalfernsehen „Center TV“ ist sehr beliebt. Mit Grundschülern gestaltet er nachhaltige Schulprojekte. 1987 gründete er die Geschichtswerkstatt Düsseldorf. Für sein Engagement in Kultur- und Sportvereinen erhielt er 1995 die Bundesverdienstmedaille und 2004 das Bundesverdienstkreuz.



ISBN: 978-3-8313-2900-7



9 783831 329007

€ 14,90 (D)

einfach *Spitze!* Düsseldorf

THOMAS BERNHARDT

WARTBERG VERLAG

